

Von Rosen. Cap. LI.

Geschlecht und Gestalt.



ie Rosen sind menniglichen bekandt, dasz es unnötig ihr Gestaltt und Gewechsz zu beschreiben. Werden vielerley Geschlecht erfunden, aber welche man in der Artzney nützet, derer sind dreyerley, nemlich, die Weissen, Roten, und Leibfarben.

Die Sattroten haben das beste Lob, darnach die Leibfarben. Die gantz weissen Rosen sindt die geringsten, ausgenommen die, welche im Herbst, und biszweilen bisz mitten in Winter blühen, eines gar freundtlichen lieblichen geruchs. Solche gute weisse Rosen hat man an viel orten desz Welschen Landes, man nennet sie Damaschken oder Muscatenrosen. Ja sie sind die allerköstlichsten, nicht allein wegen jhres edlen Geruchs, sondern auch, dasz sie mehr den Stulgang fertig machen, so man jhrer drey oder vier vor der Malzeit jssset.

Man findet gar mancherley Geschlecht einheimisch und wildt, dasz darvon gar viel köndt geredet werden, Dieweil aber solchs allhie zu lang, kan darvon füglicher an einem andern ort gehandelt werden. Man finder aber über die Farben, welche der Autor allhie meldet, auch grünlichte, davon oben im Agrifolio ist etwas vermeldt worden, Item Gelbe, welche etliche sagen, dasz sie also werden, wann man sie propffe auff die Genistam. Wann auch die Rosen nit alle vier oder fünff jar wol gesäubert und gedüncht werden, so verlieren sie jren guten Geruch. Der Theoph.ein Græcus Autor schreibet, (K) [130] (C) Dasz in Griechenlandt umb die Statt Philippi genannt, ein Art wachse, welche hundert Bletter hab. Wann man sie offt zu rechter zeit versetzt, so werden die desto schöner.

(D) Natur, Krafft, und Wirckung.

Die Rosen haben nicht einerley Natur und Substantz, wegen ungleicher unnd unterschiedlicher Mischung der Element eusserlich und jnnerlich. Von dem Wasser und Erden haben sie ein kalte, zusammenziehende Krafft, von der Lufft einen süszlechten und wolriechenden Geschmack, von dem Feuer eine geringe Bitterkeit und die rote Farbe, dann die roten Rosen sindt wemer in jrer Natur, dann die weissen. In den frischen und newen Rosen ist mehr Bitterkeit, dann Zusammenziehung, derhalben purgieren sie mehr. Aber die dürren ziehen mehr zusammen, und stopffen eher, dann sie purgieren solten.

Der Rosen gebraucht ist über ausz treffenlich, und zu vielen dingen nützlich, dann er werden daraus gemacht, Safft, Syrup, Zucker, Honig, Wasser, Essig, unnd Oel. Im gebrauch aber der Rosen soll man das underste weisse an den Blettern, welches der Nagel genannt wirt, abpflocken, und hinweg werffen.

Rosensafft.

Man stöszt die frischen Rosen in einem Mörsel, und preszt den Safft darausz, solchen Safft brauchen die Apoteckern zu vielen Artzneyen. Den besten macht man ausz den gantzroten Rosen, der ausz den Leibfarben ist nicht so kräftig.

Wiltu ein linde sanffte Purgation haben, so nimb zwey lot Rosensafft, misch darunter Keszwasser, und ein wenig Spica, oder Zimmetrind.

Ein lind purgierender Syrup von Rosen.

Zur zeit der Rosen macht man einen lieblichen Syrup, der purgiret lind und sanfft, man mag jhn schwangern Weibern und Kindern sicherlich geben, so sie einer Purgation bedürfftig sind, wiewol solcher Syrup köstlicher und kräftiger ist ausz den welschen Rosen, als die in einem wärmeren Land wachsen, doch macht man jhn auch ausz teutschen Rosen also: Nimb neue frische leibfarbe Rosen, plocke hinweg den Samen, Stil und Nagel. So sie also gereinigt sindt, nimb jr vier Pfund, thue sie in einen newen [131] verglasierten Hafen, oder in eine zinnen Kandel, geusz darauff heisz siedend Wasser (A) fünffzehen Pfund oder Seidel, vermach den Hafen oder Kandel oben wol zu, lasz also stehen einen Tag und Nacht, seige es durch ein dünn leinen Tüchle, und drucke die Rosen nicht sehr. Darnach nimb andere frische Rosen, so viel als zuvor, mache das abgesigene Wasser widerumb heisz, und geusz es auff die Rosen, lasz es aber stehen tag und Nacht, darnach seige es wider ab, unnd geusz es zum drittenmal heisz über andere neue Rosen, und solchs thue zehen tag nach einander. So du es zum letzten mal abgesigen hast, lasz das Wasser also stehen drey oder vier tag, darmit sich die Heffen an Boden setzen, geusz es sittiglich und rein ab, unnd thue zu jedem Pfund Wasser ein halb Pfund Zucker, lasz miteinander sieden so lang, bisz es dick wirdt wie ein Julep. Solchen Syrup behalt in einem saubern Geschirr zur notturft, darvon gibt man acht Lot schwer mit Sawrampffer oder Ochsenzungenwasser, so viel man wil. Dieser Syrup ist zu vielen Gebresten desz leibs nützlich, denn er öffnet, lediget ab, reiniget das Blut von der Gallen, und treibet die durch den Stulgang. Er hilfft wider die Geelsucht, verstopffung desz Magens und der Leber. Er sterckt das Hertz, dienet wider sein zittern, denn er

benimpt und treibt ausz die bôsen feuchten, so dem Herten gedrange thun. Auch ist er gut wider die Cholerische und dreytâgliche Fieber. Diese Krafft hat auch der obgenandte Safft von Rosen, so man sein vier Lot schwer zutrincken gibt, aber er purgiret nicht so fertig, doch stercket er dargegen die jinnerlichen Glieder.

Rosenzucker.

Auch macht man Rosen mit Zucker eyn, und solches geschicht am besten auff folgende weise: Nimb die roten Rosen (schneid darvon das Untertheil, welchs man den Nagel nennet) acht Lot, feinen weissen Zucker ein Pfund, stosz beydes zusammen in einem steinern Môrsel mit einem holtzen unnd schweren Stempffel behend, bisz es gnug sey. Nimbs herausz, thue es in ein kûpfferne Pfanne, geusz darzu ein Lot Rosenwasser, (B) werme es uber einem linden Kolfewer, bisz es ein wenig auffwalle, mische es ohn unterlasz mit einer Spatel, oder Lôffel. Endtlich nimms von Fewer, thue es in ein Glasz, decks oben zu, und stell es an die Sonn auff etliche tage.

Dieser Rosenzucker ist ein kôstliche Kûhling in den hitzigen Fiebern, er sterckt das Hertz, Haupt, und alle jinnerliche Glieder.

Rosenhonig.

Rosenhonig mach also: Siede Honig, verscheume unnd leuter jhn wol, lasz jhn durch ein Thuch lauffen, nimb frische Rosenbletter, die noch nicht offen seind, schneid die Bletter oben ab, dasz der Knod aussen bleibe, legs in Honig, lasz ein wenig sieden, also, dasz der Honig rotfarb werde.

Dieser Honig sterckt, vertreibt Melancholische und Phlegmatische Materi, mit Wasser, darinn Fenchelsamen gesotten ist, eingeben. Misch ein wenig Saltz darunter, es reiniget desto basz.

Rosenwasser.

Ausz frischen Rosen brennet man ein Wasser mancherley weise, aber die beste ist, so man die Distillirkolben in einen Kessel, darinnen siedend Wasser ist, stellet, dann also brennet es nicht an, und schmeckt nach keinem Rauch.

Rosenwasser ist gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit, daran gerochen unnd angestrichen.

Rosenwasser ist gut wider die flüssige Augen, und alle andere hitzige Geschwulst, So man den Mund damit auszspûlet, befestiget es die Zâne, thut dem Halse jnnwendig, und dem Zâpfle wol.

Wider die Bauchwürme: Nimb den Safft von Limonien, und so viel Rosenwasser, gibz zu trincken, es hilfft. (K ij) [132] (C)

Rosenwasser ist gut wider der Weiber ubrige Flûsse, so sie es trincken, oder aufflegen. Also hilfft es auch wider die rote Rhur, und allerley Bauchflûsse.

Rosenessig.

Jst sonderlich gut wider die Mattigkeit und Ohnmach, so man daran reucht, oder jhn anstreicht. Auch ist er gut den hitzigen Gliedern, darüber gestrichen. So man ein zwifach leinen Tûchle in Rosenessig netzt, und solchs auff den Magen legt, hilfft es jhm fast wol, und zeucht grosse Hitz darausz.

Rosenôl.

Etliche sieden Rosen in Baumôl, und haltens fûr Rosenôl. Etliche lassens also ungesotten viertzehen Tag stehen. Aber Rosenbletter frisch oben abgeschnitten, in Oel gesotten, lasz fünfftzig Tag an der Sonnen stehen in einem Glasz, disz Oel ist das beste.

Solch Oel ist gut wider die hitzige Leber gestrichen. Deszgleichen auff den Schlauff ubergeschlagen, benimpts hauptwehe, und kûhlet.

Rosenôl auff den Brandt, oder hitzige Geschwulst gestrichen im anfang, hilfft wol.

Krafft der durren Rosen.

So man durre Rosen in Wein kochet, und etlich mal desz Tags trincket, stopffen sie die Bauchflûsse. So aber ein Fieber da wer, soll man sie mit Wasser kochen.

Durre Rosen in Wein gesotten lindern das Wehethumb desz Haupts, der Ohren, Augen, desz Zanfleisches, Hintern, Mastdarms, unnd der Mutter, so man in diese Brûhe leine Tûchlen einnetzt, und aufflegt, oder die Brûhe mit einer Feder anstreicht, ja so es von nôhten, mit einem clystirrôrlen eynsprûzt.

Welch Kindlen in der Schosz und umb das Gemâchte vom Harn rohe sind, denen (D) sol man gedôrnte Rosen zu Pulver gestossen, eynsprengen.

Der frischen Rosenbletter.

Frische Rosen gestossen ohne auszupressung, und ubergelegt, heilen die hitzigen Geschwülste, und Brandtschâden, leschen auch das wilde Fewer.

Desz geelen Samen.

Der geele Samen, welcher mitten in den Rosen gefunden wirdt, gedôrret unnd klein gestossen, also auff das feuchte Zanfleisch gestreuwet, trucknets ausz, und stellet die Flûsse.

*Die roten Hufen oder Frucht von den wilden Rosen gedôrret, werden wider den Stein von vielen nützlich gebraucht. Jtem wirdt davon ein Lattwergen gemacht, wie ausz den Quitten, dienet gar wol denjenigen, welche die Rhur, und Gonorrhœam haben. Hilfft auch wider das Heschen. *

Der Knôpfle.

Die Rosenknôpfle in Wasser gesotten, und getruncken ist gut fûrn Bauchflusz und Blutspeyen.

Ausz diesen Knôpfflen brennet man ein Wasser, welchs treffenlich gut ist wider alle Bauchflûsse, dienet den rinnenden Augen.

Der Rosen rote Knôpfflen mit jhrem Haar, so sie zeitig oder weich seindt worden, genannt Butteln, sol man stossen, den Safft herausz trucken, und dûrr lassen werden, gibt ein heilsam bewehrt Pulver zu dem heimlichen Flusz, genannt Gonorrhœa, auch zu beyden Flûssen der Weiber, und ist ein warhafftig Experiment. Man mag auch die roten Butteln also dûrr behalten, ehe dasz sie weich werden, unnd so man die in Wein siedet, und darvon trinckt, hilffts wider obgedachte Gebresten, deszgleichen wider die rote Ruhr, und Blutspeyen, ist offft probirt. [133]

*Wann man mit dem Wasser von den Rosenknôpfplin oder Calycibus destilliret (A) und Aceto Scyllitico unter einander eines so viel als desz andern vermischet, stetigs den Mund waschet, machet es ein gut Zanfleisch, und stercktet gar wol die Zâne. *

Desz Schwammes.

Der Schwamm an den wilden Heckrosen, ist ein hâriger Ballen, gantz rund und grawbraun, etliche nennen jn einen Schlaffapffel, hat grosz Lob wider den Stein, gedôrret, gepulvert, und ausz Wein getruncken. Noch krâfftiger sollen seyn zum Stein die Wûrmlen, so in demselben Schwamm gefunden werden.

Man braucht es auch zu den Krôpfen. Und das Wûrmlin darinn gepulvert gibt man eyn wider die Wûrm im Leib.

Rose heiszt Griechisch Πόδov. Arabisch Nard. Lateinisch Rosa. Spanisch Rosas. Frantzôsisch Une rose. Behmisch Ruoze. *Rosa muscata Serapioni Narsin. *